

HAUS DER SEIDENKULTUR und Weinrandbrennerei DUJARDIN in Krefeld.

Unser Besuch am 5.Mai 2011-05-07

Von Düsseldorf mit der „K“ Bahn, der U 076, nach Krefeld. Eine Stunde durch den schönen linken Niederrhein, vorbei an alten Bauernhöfen, durch blühende gelbe Rapsfelder bis zu unserem Endpunkt: Krefeld Hauptbahnhof. Gerd Mittelham, als Krefelder, hatte unseren Besuch sorgfältig vorbereitet, begrüßte uns und führte uns zum HAUS DER SEIDENKULTUR.

Die über 100jährige Kultur der Seide war Teil der Krefelder Tradition der Textilbearbeitung. Ihr Schwerpunkt lag in der ´Paramente Handweberei`. Als „Paramente“ wurden kirchliche Textilien bezeichnet, wie liturgischen Gewänder, Altardecken oder einfach priesterliche Bekleidung.

Dieter Bremer, sehr sachkundiger Führer im Haus der Seidenkultur, vermittelte uns viele interessante Details zum Weben der kostbaren, mit Gold und Silberfäden durchwirkten Samt- und Seidenstoffe. Im ursprünglichen Websaal führte Herr Weber uns die Jahrhunderte alten Techniken des Webens an kostbaren Stoffe vor – von der Vorbereitung der Garne bis zum Weben der Muster. Für den Unkundigen eine äußerst komplizierte Angelegenheit. Zur Rationalisierung des Webvorganges hatte der französische Seidenweber Joseph-Marie Jacquard im 19. Jahrhundert ein Art Lochkartensystem erfunden, Vorläufer der Computerisierung, mit denen dann die nach ihm benannten Webstühle eine wesentlich höhere Effizienz bekamen.

Das 1908 von Herbert Gotze erworbene Gebäude ist heute nur noch Museum. Eine Umstellung von Handwebstühlen auf automatische Webstühle lohnte nicht mehr. 1989 starb der letzte Handwerker, der noch an einem dieser Webstühle gearbeitet hatte. Das Wissen um diese spezielle Kunst wird seit dem durch einen Förderverein bewahrt und weitergegeben.

Erloschen ist die Weberei in Krefeld nicht. Uns war es nicht bekannt, aber Krefeld ist ein hochspezialisierter Standort für modernste Textildesign und -produktion geworden und knüpft so an alte Tradition an. Mit Hightech-Maschinen werden textile Stadiondächer oder -verhüllungen für Fußballstadien hergestellt, Schiffssegel, Tarnanzüge – unsichtbar für Nachsicht- oder Wärmebildgeräte - und auch schusssichere Schutzwesten. Textilien für die Welt aus Krefeld!

Den Übergang zum zweiten Höhepunkt unserer Krefeld Tour genossen wir auf der Sonnenterrasse des Krefelder Zoos bei Kaffee und Kuchen. Die Terrasse machte ihrem Namen alle Ehre. Die Sonne strahlte vom Himmel. Ein schöner Tag.

Dann weiter zur alten Weinbrand-Brennerei DUJARDIN. Vielen durchaus bekannt. Gebrannt wird hier allerdings nicht mehr. Die Produktion wurde vom Krefelder Stadtteil Uerdingen nach Oelde verlagert. Die Dujardin-Tradition geht auf das Jahr 1810 zurück, als Henry Melcher das Haus erwarb und mit der Produktion von Cognac begann. Melchers Vater war schon lange Uerdinger Bürger und besaß die Lizenz zum Schnaps- und Wacholderbrennen. Von alten Brennvorgängen sind noch riesige Brennblasen aus Kupfer geblieben, Fässer für bis zu 15 000l Inhalt (Wer trank das alles?), die Kräuterküche, das Laboratorium und – ob man es nun glaubt oder nicht – die Zweigstelle der lokalen Finanzbehörde, deren Beamte überall lauerten, dass ihnen auch nichts an Alkoholsteuern entging. Dujardin war ab den 1920er Jahren einer der größten Weinbrandhersteller des Deutschen Reiches, aber auch Wodka, Triple Sec Curacao Likör, Rum Verschnitt oder milder Korn wurden in Uerdingen produziert.

Heute kann man hier im denkmalgeschütztem Teil mit bis zu 200 Leuten Feste feiern oder einfach die Zeit im schönen Biergarten genießen. In einigen der alten Backsteinbauten entstehen demnächst exklusive Wohnungen. Wer sich etwas von seinen Bezügen zurückgelegt hat: zugreifen.

Am Ende auch dieser sehr interessanten Besichtigung haben wir uns natürlich nach dem seit 1952 wohlbekannten Werbespruch: - „Und darauf einen Dujardin“ - einen solchen gegönnt. Alkoholbedingte Ausfälle gab es nicht.

Herzlichen Dank an Gerd Mittelham, den perfekten Organisator und an Eva Tiemann, die dem Event-Team immer noch tatkräftig zur Seite steht.